

Studien- und Prüfungsordnung
für den Studiengang Master of Arts (M.A.)
Kulturwissenschaften
an der International Psychoanalytic University Berlin

§ 1
Geltungsbereich

Diese Ordnung regelt Ziele, Inhalt und Aufbau des Masterstudiengangs Kulturwissenschaften sowie die Anforderungen und Verfahren für die Erbringung der Leistungen im Masterstudiengang nach den Vorgaben der Rahmenstudien- und -prüfungsordnung vom 1.10.2018.

§ 2
Studieninhalte und Studienziele

- (1) Der Masterstudiengang Kulturwissenschaften wird als berufsbegleitender Teilzeitstudiengang mit einem Umfang von 120 LP angeboten.
- (2) Der Masterstudiengang Kulturwissenschaften vermittelt
 1. differenzierte Einblicke sowohl in das kulturtheoretische Feld als auch in die Gegenstandsbildung der Psychoanalyse,
 2. vertiefte Kenntnisse der diskursiven Entwicklungen und Ausfächerungen, in denen die Verbindung zwischen Psychoanalyse und Kultur (-theorie/-analyse) fruchtbar und produktiv geworden ist,
 3. gründliche Reflexion der Erkenntniswege einer psychoanalytisch orientierten Kulturwissenschaft,
 4. Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen in den Methoden ausgewählter kulturwissenschaftlicher Arbeitsfelder.
- (3) Ziel des Studiums ist es, den Studierenden die diskursiven und methodischen Kompetenzen zu vermitteln, die für eine wissenschaftliche Anwendung psychoanalytischer Wissensbestände und Denkmethode auf kulturtheoretische Fragestellungen und kulturwissenschaftliche Anwendungsfelder qualifizieren. Absolvent_innen erwerben umfassende Kenntnisse der Schnittstellen, die die psychoanalytische Denktradition und ihr distinkter Wissensbestand und Theoriekorpus mit anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen unterhält. Durch die Perspektivenwechsel zwischen den verschiedenen Zugängen und Ebenen sollen die Studierenden neue Blickweisen entwickeln und dabei fachliche, kulturelle und soziale Kompetenzen erlangen und ein differenziertes Verständnis für gesellschaftliche Dynamiken sowie kulturelle Funktionsweisen, Produktionen und Problemlagen entwickeln.
- (4) Ferner zielt das Studium darauf, die Studierenden zu befähigen, wissenschaftliche Erkenntnisse kritisch zu beurteilen, eigene Forschungsfragen zu generieren und umzusetzen.

§ 3

Aufbau und Gliederung

- (1) Der Studiengang ist in zwei aufeinander folgende Studienabschnitte gegliedert:
 1. Kernstudium
 2. Aufbaustudium.
- (2) Das Kernstudium gemäß Abs. 1 Nr. 2 umfasst sechs Semester (90 LP). Angeboten wird der Schwerpunkt Psychoanalyse/Kultur/Theorie.
- (3) Das Aufbaustudium gemäß Abs. 1 Nr. 3 umfasst zwei Semester (30 LP).
- (4) Jeder Studienabschnitt setzt sich aus einem oder mehreren Modulen zusammen.
- (5) Über Inhalte und Lernformen, den zeitlichen Arbeitsaufwand, die Formen der aktiven Teilnahme informieren für jedes Modul die Modulbeschreibungen.
- (6) Am Ende des Aufbaustudiums gemäß Abs. 4 wird eine Masterarbeit (20 LP) angefertigt. Über den empfohlenen Verlauf des Studiengangs unterrichtet der exemplarische Studienverlaufsplan.

§ 4

Regelstudienzeit

Die Regelstudienzeit beträgt 8 Semester.

§ 5

Lehr- und Lernformen

- (1) Es sind folgende Lehr- und Lernformen vorgesehen:
 1. Vorlesungen dienen der Darstellung von Theorien, Grundproblemen und Ansätzen der Kulturwissenschaften
 2. Seminare dienen der Behandlung spezieller Themen oder Fragestellungen, bei der selbständige Beiträge der Studierenden, auch im Sinne eigener Forschungsarbeiten erwartet werden.
- (2) Die Lehrveranstaltungen werden blockweise angeboten, und zwar pro Semester eine volle Woche (36 Stunden) und vier Wochenenden (jeweils 12 Stunden). Alternativ zu den vier Wochenenden können auch drei Wochenenden mit entsprechend erhöhter Stundenzahl angeboten werden.

§ 6

Prüfungsausschuss

Der Akademische Senat der IPU Berlin setzt einen Prüfungsausschuss ein, der für die Durchführung der Prüfungen verantwortlich ist. Seine Zusammensetzung und seine Aufgaben sind in der Rahmenstudien- und -prüfungssordnung der IPU Berlin festgelegt.

§ 7

Umfang der Prüfungs- und Studienleistungen

- (1) Im Masterstudiengang Kulturwissenschaften sind nach Maßgabe der Studienordnung insgesamt Prüfungs- und Studienleistungen im Umfang von 120 Leistungspunkten (LP) nachzuweisen, davon
 1. 90 LP für das Kernstudium laut Studienverlaufsplan,
 2. 30 LP für das Aufbaustudium, davon 5 LP für das Wahlpflichtfach, 5 LP für das Kolloquium und 20 LP für die Masterarbeit
- (2) Die studienbegleitenden Prüfungen sind in Modulen zu erbringen. Angaben über die Module, die Pflicht zur regelmäßigen Teilnahme an den jeweils vorgesehenen Veranstaltungen sowie die den Modulen zugeordneten Leistungspunkte sind den Modulbeschreibungen (siehe unten) zu entnehmen.

§ 8

Masterarbeit

- (1) Die Bearbeitungsdauer für die Masterarbeit beträgt 12 Monate.
- (2) Die Masterarbeit soll zeigen, dass der oder die Studierende in der Lage ist, mit den wissenschaftlichen Methoden des Fachs im festgelegten Zeitraum ein Problem aus einem Gebiet der Kulturwissenschaften selbständig zu bearbeiten, zu wissenschaftlich begründeten Aussagen zu gelangen und die Ergebnisse angemessen darzustellen.
- (3) Der Masterarbeit ist eine schriftliche Erklärung beizufügen, aus der hervorgeht, dass sie selbstständig angefertigt wurde und dass keine anderen als die angegebenen Hilfen und Hilfsmittel benutzt wurden.
- (4) Die Masterarbeit wird von zwei prüfungsberechtigten Gutachter_innen beurteilt.

§ 9

Studienabschluss

- (1) Der Studienabschluss ist erreicht, wenn die gemäß § 3 geforderten Leistungspunkte nachgewiesen sind und der Abschluss der einzelnen Module erreicht worden ist.
- (2) Aufgrund des erreichten Studienabschlusses werden ein Zeugnis, eine Urkunde, ein Diploma Supplement über die Inhalte des Studiums und ein Transcript of Records über die erbrachten Studienleistungen ausgestellt.
- (3) Ist der Studienabschluss endgültig nicht erreicht, so erhält der oder die Studierende einen schriftlich begründeten Bescheid.

§ 10

Akademischer Grad

Aufgrund der bestandenen Prüfung wird der akademische Grad Master of Arts (M.A.) verliehen.

§ 11

Inkrafttreten und Übergangsregelungen

- (1) Diese Ordnung wurde am 9.11.2018 vom Akademischen Senat beschlossen und am 14.2.2019 von der Berliner Senatskanzlei genehmigt.
- (2) Sie tritt zum Sommersemester 2019 in Kraft und wird von der IPU Berlin auf www.ipu-berlin.de veröffentlicht.
- (3) Wer vor dem Inkrafttreten dieser Ordnung bereits im Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaften an der IPU Berlin immatrikuliert war, setzt sein Studium auf der Grundlage der Studien- und Prüfungsordnung vom 24.11.2014, 10.06.2016 bzw. 27.4.2018 oder vorheriger Studien- bzw. Prüfungsordnungen dieses Studiengangs fort. Wer nach dem Inkrafttreten der vorliegenden Studien- und Prüfungsordnung immatrikuliert wird, studiert auf der Grundlage dieser Studien- und Prüfungsordnung an der IPU Berlin.
- (4) Studierende, die nach Abs. 3 S. 1 auf der Grundlage der Studien- und Prüfungsordnung vom 24.11.2014, 10.06.2016 bzw. 27.4.2018 der IPU Berlin den Masterstudiengang Psychoanalytische Kulturwissenschaften studieren, können erklären, ihr Studium auf der Grundlage dieser neuen Studien- und Prüfungsordnung fortsetzen zu wollen. Eine solche Erklärung ist schriftlich spätestens bis zum 31.03.2019 beim Prüfungs- und Zulassungsausschuss abzugeben. Sie ist unwiderruflich. Anlässlich der auf dem Antrag hin erfolgenden Umschreibung entscheidet der Prüfungs- und Zulassungsausschuss, soweit erforderlich, über den Umfang der Berücksichtigung von zum Zeitpunkt der Antragstellung bereits begonnenen oder abgeschlossenen Modulen oder deren Anrechnung auf nach Maßgabe der vorliegenden Ordnung zu erbringende Prüfungs- und Studienleistungen, wobei den Erfordernissen des Vertrauensschutzes und Gleichbehandlungsgebot Rechnung getragen wird.
- (5) Die Möglichkeit der Weiterführung des Studiums auf der Grundlage der der Studienordnung und Prüfungsordnung gemäß Abs. 3 wird bis zum Ende des Wintersemesters 2019/2020, Sommersemesters 2021 bzw. Wintersemesters 2021/2022 gewährleistet.

Modulbeschreibungen zum Masterstudiengang Kulturwissenschaften (Master of Arts)

Die IPU Berlin strebt mit der Konzeptionierung in Module an, die Transparenz von Inhalten und Zielen des Studiums zu erhöhen, Mobilität – z.B. auch zwischen Studiengängen – sowie die Arbeitsbelastung für die Studierenden planbar zu machen und möglichst gleichmäßig zu verteilen. Darüber hinaus sieht sich die IPU Berlin ihrem Ziel verpflichtet, die Entwicklung einer kritisch reflektierenden, den Menschen in den Mittelpunkt stellenden sowie praktisch problemlösenden Berufsfähigkeit zu unterstützen. Daher sollen die Module nach Möglichkeit typische Aufgabenbereiche – in der praktischen Anwendung oder in Forschung und Lehre – abbilden und auf diese vorbereiten.

Es bestehen grundsätzlich keine formalen Zugangsbeschränkungen oder spezielle Kompetenz- oder Wissensvoraussetzungen für die Teilnahme an den jeweiligen Kernstudium-Modulen, die abgegrenzte Themenbereiche des Studiengangs umfassen. Ausnahmen bilden die Master-Arbeit sowie das Wahlpflicht-Modul im Aufbaustudium, die erst nach den Modulen des Kernstudiums studiert werden sollen.

Die Module sind in einem exemplarischen Studienverlauf integriert, der eine sinnvolle zeitliche Abfolge der Module und die Dauer in Semestern regelt (siehe Einordnung). Die Aufnahme des Studiums ist zu jedem Semester möglich, die Studierenden beginnen ihr Kernstudium mit dem im jeweiligen Semester angebotenen Veranstaltungen (Durchführung mindestens in einem dreijährigen Turnus bzw. alle 6 Semester). In der Studienberatung wird mit der/dem Studierenden bei Bedarf ein individuell studierbarer Studienverlauf besprochen.

Einige Veranstaltungen der Module des Masterstudiengangs Kulturwissenschaften können als Wahlpflichtfach im Masterstudiengang Psychologie oder als affines Fach des Bachelorstudiengangs Psychologie studiert werden (Verwendbarkeit). Näheres dazu ist dem jeweils aktuellen Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen.

Der Masterstudiengang Kulturwissenschaften wird als berufsbegleitendes Teilzeitstudium angeboten. Er umfasst insgesamt 8 Semester (120 Leistungspunkte) und ist in zwei aufeinanderfolgende Studienabschnitte gegliedert:

- Kernstudium (6 Semester, 90 LP),
- Aufbaustudium (2 Semester, 30 LP).

Studienabschnitte und Module im Überblick

Kernstudium

1. Semester
15 LP

Modul 1 Kulturtheorie
Modul 2 Psychoanalyse
Modul 4 Forschungsmethoden

2. Semester
15 LP

Modul 3 Schnittstelle Psychoanalyse/Kultur
Modul 4 Forschungsmethoden II

3. Semester
15 LP

Modul 5 Kulturelle Produktion /Artefakte
Modul 6 Medienkultur
Modul 7 Wissens- und Erinnerungskulturen

4. Semester
15 LP

Fortsetzung der Module des 3. Semesters

5. Semester
15 LP

Modul 8 Alltagswelten
Modul 9 Dimensionen der Differenz
Modul 10 Soziale Beziehungen und Transformationen

6. Semester
15 LP

Fortsetzung der Module des 5. Semesters

Aufbaustudium

7. und 8. Semester
30 LP

Wahlpflichtmodul (5 LP):

- Religionswissenschaften (5 LP)
- Ethnopschoanalyse (5 LP)
- NN (5 LP)

Master-Arbeit (20 LP)
Masterkolloquium (5 LP)

Inhalte des Studiengangs

Die Besonderheit dieses Masterstudiengangs liegt in der Verdopplung seines perspektivischen Zuganges: Die Schnittstelle Psychoanalyse/Kultur wird von beiden Seiten her studiert. Einerseits sind kulturelle Fragestellungen originärer Teil psychoanalytischer Gegenstandsbildung, andererseits psychoanalytische Zugangsweisen unverzichtbarer Teil der Kulturwissenschaft.

Kernstudium

Das Studium vermittelt fundierte Einblicke sowohl in das kulturtheoretische Feld als auch in die „Wissenschaft vom Unbewussten“. Zwischen diesen beiden Perspektiven wird sich ein differenziertes Verständnis für die aufschlussreiche und produktive Verbindung zwischen Psychoanalyse und Kultur entwickeln. Dabei werden neben der Psycho-Analyse kultureller Produktionen, Strukturen und Situationen – über die Grenzen zwischen „Hochkultur“ und „Alltagskultur“ hinaus – auch die Erkenntniswege selbst zum Gegenstand.

Dieser dezidiert inter- und transdisziplinär ausgerichtete Studiengang eröffnet den Studierenden einen vielschichtigen und anschaulichen Zugang zu dem breiten Spektrum kultureller Phänomene und deren unbewussten Dimensionen. Dazu werden z. B. künstlerische und mediale Hervorbringungen wie auch Alltagserscheinungen, Wissens- und Erinnerungskulturen, soziale Beziehungen und deren Transformationen nahe gebracht und erarbeitet.

Durch die Perspektivwechsel zwischen den verschiedenen Zugängen und Ebenen lassen sich neue Blickweisen entwickeln und dabei fachliche, kulturelle und soziale Kompetenzen erlangen. In der Auseinandersetzung mit konkreten Themen vertieft und differenziert sich das Verständnis gesellschaftlicher Dynamiken und Funktionsweisen, Produktionen und Problemlagen.

Der Studiengang richtet sich an Kultur-, Geistes-, Human- bzw. Sozialwissenschaftler/innen, die ihre wissenschaftlich-psychoanalytische Expertise erweitern möchten, sowie an Psychoanalytiker/innen und therapeutisch-beraterisch Tätige, die sich kulturwissenschaftlich qualifizieren möchten.

Er ist so konzipiert, dass der Einstieg in das Studium zu Beginn eines jeden Semesters (Wintersemester und Sommersemester) möglich ist.

Aufbaustudium

Nach erfolgreichem Abschluss der Module des Kernstudiums qualifizieren sich die Studierenden im Rahmen des Aufbaustudiums (Wahlpflichtmodule) wissenschaftlich weiter und fertigen eine Master-Arbeit an.

Kernstudium

Modul 1 Kulturtheorie

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. einer Vorlesung: „Ausgewählte Kulturtheorien im Überblick“ (2 SWS, 3 LP)
2. einem Lektürekurs „Kulturtheoretische Schriften“ (2 SWS, 3 LP)
3. einem Seminar „Kulturbegriff – Transkulturalität“ (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Das Modul gibt Einblicke in das Feld der Kulturtheorie und fokussiert dabei verschiedene Ansätze in ihrem Kontext. Es vermittelt einen differenzierten Kulturbegriff, der potenziell die Gesamtheit symbolischer Sinnbezüge, Alltagspraxen, Lebensgestaltungen und Artefakte einbezieht und von einem transkulturellen Verständnis geprägt ist.

Zentrale Konzepte und Gegenstandsfelder kulturwissenschaftlicher Theorien, deren Bezüge und Differenzen. Ausfächerung verschiedener gegenwärtiger Kulturtheorien (z.B. kulturphilosophische oder -soziologische Ansätze, (Post-)Strukturalismus, Geschlechterforschung, postkoloniale Theorie) mit Bezug auf hiesige kulturwissenschaftliche Anfänge (z.B. Theorie symbolischer Formen). Vertiefung des Verständnisses anhand der exemplarischen Lektüre von 1-2 ausgewählten Ansätzen. Dezierte Auseinandersetzung mit dem Begriff der „Kultur“ (u.a. Kultur als dynamisch-heterogener Prozess, transkulturelle Verfasstheit).

Lernziele

Grundlagen kulturwissenschaftlichen Denkens in seinem transdisziplinären Charakter. Entwicklung kulturtheoretischer Orientierung: Einbettung verschiedenartiger Ansätze, Erkennen theoretischer Unterschiede. Erfassung der Komplexität des Gegenstandsfeldes, Differenzierung des Kulturverständnisses.

Lehrmethoden

Überblicksvorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, vertiefender Lektürekurs, Seminarveranstaltung (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 2 Psychoanalyse

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. einer Vorlesung: „Psychoanalytische Begriffe/Wissenschaftsgeschichte der Psychoanalyse“ (2 SWS, 3 LP)
2. einem Lektürekurs „Psychoanalytische Schriften“ (2 SWS, 3 LP)
3. einem Seminar „Psychoanalytische Subjekttheorie“ (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Das Modul vermittelt psychoanalytisches Denken als „Wissenschaft vom Unbewussten“. Fokussiert werden dabei für psychoanalytische Theoriebildung grundlegende Konzepte. Ausgehend vom freud-schen Denken werden Gegenstandsbildung und Erkenntniswege psychoanalytischer Ansätze sowie exemplarisch verschiedene Schulen und Strömungen beleuchtet.

Zentrale Begriffe und Gegenstandsfelder psychoanalytischer Theorie im „Junktim“ (Freud 1927) von Heilen und Forschen. Im Fokus z. B. Konzepte des dynamischen Unbewussten, der Übertragung, Trieb, Symptom. Psychoanalytische Wege der Erkenntnisbildung. Bestimmung der Eigenheiten psychoanalytischen Denkens, Abgrenzung von anderen wissenschaftlichen Disziplinen. Spezifika einzelner Strömungen der Psychoanalyse, deren Hintergründe und Wirkungsgeschichte. Vertiefung des Verständnisses anhand der Lektüre exemplarischer Schriften. Auseinandersetzung mit der Theorie des Subjekts, Modelle des psychischen Apparats, Konstitution des Psychischen etc.

Lernziele

Entwicklung eines Verständnisses für psychoanalytisches Denken, für dessen Gegenstandsbereiche und seinen transdisziplinären Charakter. Auseinandersetzung mit spezifischen Zugangsweisen, Erkenntnisprozessen und zentralen Konzepten der Psychoanalyse. Einbettung verschiedener Schulen und Ansätze.

Lehrmethoden

Überblicksvorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, vertiefender Lektürekurs, Seminarveranstaltung (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 3 Schnittstelle Psyche/Kultur

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in einem Semester (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 6 LP, Umfang 4 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. einer Vorlesung: Psychoanalytische Kunst- und Kulturtheorie (2 SWS, 3 LP)
2. vertiefender Kurs zum Thema (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Das Modul beleuchtet die Schnittstelle zwischen Psychoanalyse und Kultur(wissenschaften). Die Annäherung erfolgt von beiden Seiten: Es wird aufgezeigt, wie einerseits kulturelle Fragestellungen Teil psychoanalytischer Theoriebildung und andererseits psychoanalytische Zugangsweisen Teil der Kulturwissenschaften sind.

„Das Kulturelle“ als Forschungsfeld der Psychoanalyse und als ein Antrieb psychoanalytischen Denkens. Wechselwirkungen mit Fragen der Klinik. Psychoanalytische Konzepte von Kultur und fächerüberschreitender Kulturtheorie. Kulturtheoretische Schriften Freuds als Ausgangspunkt für die Betrachtung u.a. der dynamischen Grundlagen kultureller Prozesse. Zusammenspiel Psyche/Kultur; das Unbewusste im überindividuellen Kontext. Psychoanalytisch geprägte Ansätze in verschiedenen (kultur-)wissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Ethnologie, Geschlechterforschung, Philosophie). Psychoanalytische Zugänge zu künstlerischen Produktionen in den unterschiedlichen Traditionen (z. B. Freud, Klein, Lacan).

Lernziele

Einblick in die Produktivität des für den Studiengang profilgebenden wissenschaftlichen Überschneidungsfeldes: Entwicklung einer Vorstellung von „Kultur“ als zentraler Gegenstandsbereich psychoanalytischen Denkens sowie eines Verständnisses von Psychoanalyse als ein wesentlicher Ansatz innerhalb der Kulturwissenschaften. Entwicklung eines Grundverständnisses für Zusammenhänge psychischer und kultureller Dynamiken.

Lehrmethoden

Überblicksvorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, vertiefender Kurs.

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 4 Forschungsmethoden

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 6 LP, Umfang 4 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. (Ring-)Vorlesung: Methoden (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Forschungsmethoden (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Das Modul vermittelt forschungsmethodische Kenntnisse bzw. Wege der Erkenntnisgewinnung an der Schnittstelle zwischen Kulturwissenschaft und Psychoanalyse.

Überblick über die für den Studiengang relevante wissenschaftliche qualitative Methodik. Beleuchtung relevanter Grundprinzipien wie z.B. Wechselwirkung zwischen Herangehensweise/Forschungsobjekt, Subjektivität als Teil des Erkenntnisprozesses, Selbstreflexion. Heranführung an unterschiedliche Zugänge aus dem kulturwissenschaftlichen Spektrum (z.B. Hermeneutik, Semiologie, Dekonstruktion, Diskurs-/Bildanalyse); Bezugnahme auf Konzepte und Technik der Psychoanalyse (z.B. gleichschwebende Aufmerksamkeit, Übertragungsprozesse, Fokus auf den „Abhub der Erscheinungswelt“ [Freud]) auch außerhalb des Settings der klassischen Kur. Einblicke in Fragen der Wissenschaftskultur und Wissenschaftsgeschichte, Berücksichtigung wissenschaftsethischer Fragen.

Lernziele

Sowohl Überblick über verschiedene wissenschaftliche Herangehensweisen, als auch vertiefender Einblick in exemplarische Ansätze. Entwicklung von Vorstellungen des Verlaufs von Forschungsprozessen, forschungsmethodische Kompetenz. Ausbildung eines selbst-reflexiven Grundverständnisses und eines kritischen Bewusstseins z.B. für die Kontext- und Interessensgebundenheit wissenschaftlicher Vorgehensweisen.

Lehrmethoden

Überblicksvorlesung (gegebenenfalls als Ringvorlesung), Seminarveranstaltung (Präsentationen, Diskussion, Gruppenarbeit, Expertinnen-Interviews und/oder kleine Übungen).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 5 Kulturelle Produktion/Artefakte

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 12 LP, Umfang 8 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Seminar: Visuelle Kultur/bildende Kunst/Blick (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Sprache/Stimme/Literatur (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Psychoanalyse und Kinematographie (2 SWS, 3 LP)
4. Vorlesung: Autorschaft (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul dient der kulturwissenschaftlich ausgerichteten (Psycho-)Analyse von Prozessen kultureller Produktion sowie der resultierenden Objektivationen und Beziehungskonstellationen. Einbezogen werden v.a. sprachliche und visuelle Hervorbringungen.

Psychoanalytische Ansätze in der Interpretation bildend künstlerischer, literarischer, filmischer bzw. massenmedialer Artefakte diesseits einer Dichotomie von „Hochkultur“ und „Populärkultur“; Betrachtung ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Funktionen. Fragen der Gattungsgrenzen (z.B. „angewandte Kunst“ oder auch psychoanalytische „Krankengeschichten“). Arten des Zu-Sehen-Gebens bzw. sprachlich-akustische Inszenierungen.

Sach- und Wortvorstellungen; Bild und Text als Zeichensysteme; symbolische und imaginäre Funktionen. Sprachtheoretische Modelle in der Psychoanalyse, Theorie der Symbolisierung und Sublimierung. Modelle von Autorschaft z.B. in Kunst und Wissenschaft. Unbewusste Wirkfaktoren in Produktions- und Rezeptionsprozessen, Theorien von *Stimme* und *Blick*.

Lernziele

Ansätze zur eigenständigen Analyse von visuell-sprachlichem Material. Einblicke in das für die Schnittstelle Kulturtheorie/Psychoanalyse bedeutsame Feld der Autorschaft bzw. in die Dynamiken kultureller Hervorbringungsprozesse, auch im Hinblick auf die jeweiligen Aufnahme- und Aneignungskonstellationen.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Präsentationen und Diskussionen von Texten, Filmen oder Bildern; ggf. Ausstellungsbesuche).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 6 Medienkultur

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung: Mediengeschichte/Medientheorie (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Technik/Körper/Psyche (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Neue Medien/elektronische Kommunikation (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul stellt eine Einführung in medientheoretische Ansätze dar und befasst sich ebenso mit medialen Strukturen und Transformationen wie mit medienkommunikativen Prozessen und dem Verhältnis Subjekt/Medientechnik.

Linien des historischen Wandels von Medien (z.B. Schrift, Fotografie, Film, Hörfunk, TV, digitale Medien) und deren technische und sozio-kulturelle Voraussetzungen; Bezüge zur Psychoanalyse. Mediengeschichtsmodelle; Medienbegriffe, generelle Medientheorien sowie exemplarisch Theorien der Einzelmedien. Fragen der Intermedialität.

Mediale Phantasmen. Unbewusstheit in der Medien- bzw. Technikherkunft, kulturelle Gewohnheiten im Umgang mit Medien und (Rezeptions-)Erleben; Beziehungen des Subjekts zu den (neuen) Kommunikationsmedien und -formen und deren Psychodynamik. Mediale Verfasstheit des Subjekts. Mögliche Verschiebung von Körpergrenzen z.B. im Bereich Medizin, Biotechnologie oder Fiktion. Medialer Einsatz in der Psychoanalyse.

Lernziele

Erschließung entscheidender medientheoretischer Begrifflichkeiten und grundlegender Theorien sowie Erwerb von Kenntnissen der Mediengeschichte z.B. unter kulturellen, technischen und subjektbildenden Gesichtspunkten. Entwicklung eines Verständnisses für Medienumgang, -kommunikation und -bedeutung im jeweiligen Kontext. Vertiefte Auseinandersetzung an ausgewählten Beispielen.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 7 Alltagswelten

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 12 LP, Umfang 8 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Seminar: Dinge/Eigenarten des Alltagslebens (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Raum/Bewegungspraktiken (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Glaubensphänomene/Rituale (2 SWS, 3 LP)
4. Vorlesung: Phantasmen/Affekte (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul dient der Betrachtung von (unbewussten) Dimensionen ausgewählter Alltagsphänomene. Es führt in die Kultur der Dinge, deren Funktionen und Kontexte, Bedeutungen und mythische Aufladungen ein. Fokussiert werden performative Praktiken oder rituelle Handlungsvollzüge sowie realitätskonstitutive Phantasmen und affektive Wirkungen.

Alltagsgegenstände, die ihnen eingeschriebenen Bedeutungen und z.B. libidinöse Investitionen. Triebkräfte der Dingherstellung. Analysen von Geschmacksordnungen, Alltagsästhetiken, Alltagsmythen. Kennzeichen von Phänomenen wie Witz, Humor, Spiel. „Psychopathologie des Alltagslebens“ (z.B. Fehlleistungen). Konzepte der Performanz anhand von Raum- und Bewegungspraktiken. – Einbezug von Grenzen zum Außeralltäglichen und Ritualformen (z.B. Religionsübungen, Zeremoniell oder Aberglaube). Psychoanalytische Theorien der Phantasie/des Phantasmas; Konzepte der Affektentwicklung (z.B. Angst) und deren kulturelle Bezüge.

Lernziele

Zentrales Lernziel ist die Sensibilisierung für und die Auseinandersetzung mit Alltagserscheinungen – unter Einbezug unbewusst-phantasmatischer Bezüge. Ent-Selbstverständlichung dieser potenziell „identitätsstiftenden“ Phänomene als Voraussetzung für deren Begreifen und deren Analyse im gesellschaftlichen Kontext.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen, Gruppenarbeit oder kleine Übungen z.B. in Mythenanalysen; ggf. selbständige Arbeit mit Alltagsobjekten und/oder Streifzüge durch städtische Räume).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 8 Wissens- und Erinnerungskulturen

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Seminar: Wissen/Wissenschaft/Wissensgesellschaft (2 SWS, 3 LP)
2. Vorlesung: Psychoanalytische Wissenschafts- und Erkenntnistheorie/Theorien des Subjekts (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Erinnerung/Gedächtniskultur (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul befasst sich ebenso mit Konzeptionen von Wissen und Wissenschaft wie mit Theorien der Erinnerung und des Gedächtnisses an der Schnittstelle von Psychoanalyse und Kulturtheorie.

Wissensproduktionen als gesellschaftliche Formationen, (westliche) Formen der Bemächtigung und Autorisierung sowie deren Instabilitäten. Vorstellungen von „Wissensgesellschaft“ und von Wissenschaftskulturen. An der Wissensproduktion beteiligte Interessen, „Begierden“, Abwehrmechanismen, Hervorbringung von Unbewusstheit, Nicht-Wissen. Psychoanalytische Erkenntnistheorie, Implikationen psychoanalytischer Theoriebildung und Denktraditionen in Grenzbereichen zu den Wissenschaften bzw. im Theoriefeld der Kunst.

Psychoanalytische Konzeptionen von Vergessen, Erinnern, Gedächtnis (freudsche Begrifflichkeiten z.B. der Erinnerungsspur, der analytischen (Re-)Konstruktionsarbeit, der Nachträglichkeit). Kulturwissenschaftliche Theorien des kollektiven Gedächtnisses, der Gedächtnispolitiken, Erinnerungsformen, -orte, -repräsentationen, -strategien, -konjunkturen o.ä.; ethische Implikationen.

Lernziele

Theoretische Kenntnisse zu den Themenbereichen „Wissen“ und „Erinnerung“ – sowie Nachdenken über diese Theoriebildung selbst: Selbstreflexive Auseinandersetzung mit Wissenserwerbsprozessen, deren kulturellem Kontext sowie beteiligten Wunschbeimischungen. Einbettung, Abgrenzung, Schnittstellen von Psychoanalyse und Kulturtheorien in diesem Feld.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen oder Gruppen-/Projektarbeit; ggf. Expert/innen-Interviews, Besuche von Ausstellungen oder öffentlichen Orten).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 9 Dimensionen der Differenz

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung: Formen der Differenz/Ungleichheitsverhältnisse (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Geschlecht/sexuelle Differenz (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Postcolonial Studies, *Critical Race Studies*, *Whiteness Theory* (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul befasst sich dezidiert mit verschiedenen Differenzkategorien (die allen Modulen unterlegt sind), mit deren Verwobenheit und Verschiedenartigkeit.

Funktionsweisen heterogener Differenzbegriffe wie „Geschlecht“, „Klasse“, „Rasse“, „Sexualität“ im Kontext gesellschaftlicher Organisation; Überlagerungen und Wechselwirkungen der ihnen zugrunde liegenden Mechanismen. Analyse von Machtrelationen, Ausschluss-, Zuschreibungs- und Hierarchisierungsgefügen sowie deren Legitimierung. Beteiligte unbewusste Prozesse und Phantasmen. Verschiedene Differenztypen z.B. in ihren (im lacanschen Sinn) imaginären, symbolischen und realen Dimensionen.

Vor diesem Hintergrund Fokus auf Postcolonial und Critical Race Studies, z.B. Analyse von Kolonialdiskursen und deren Wirkungen, Ethnozentrismen, Dominanz bzw. Normativität von Weißsein, Spezifika von „Rasse“-Konzeptionen/Rassifizierung. Weiterer Fokus auf Theorien von Gender und sexueller Differenz unter Berücksichtigung der mit diesen Begrifflichkeiten konzeptionell verbundenen Verschiedenartigkeit. Produktivität psychoanalytischer Ansätze in diesen Feldern und Problematisierung der biases psychoanalytischer Theorien selbst.

Lernziele

Ziel dieses Moduls ist die weitere Ausdifferenzierung des Kulturbegriffs im Sinne heterogener, widersprüchlicher bzw. umkämpfter Prozesse und die Erfassung der Komplexität auch der beteiligten Ungleichheitsmechanismen. Entfaltung eines mehrdimensionalen kritisch-reflexiven Denkens.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Präsentationen und Diskussionen von Texten bzw. visuellen Medien und/oder Gruppenarbeit).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 10 Soziale Beziehungen und Transformationen

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in zwei Semestern (siehe Studienverlaufsplan).

Workload 9 LP, Umfang 6 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. Vorlesung: Massenpsychologie, Gesellschaftstheorie (2 SWS, 3 LP)
2. Seminar: Macht-, Gewalt-, Konfliktmechanismen (2 SWS, 3 LP)
3. Seminar: Kulturelle Transformationen (anhand exemplarischer Themenfelder) (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Dieses Modul widmet sich den Formen der „Regelung der Beziehungen der Menschen untereinander“ (Freud 1930) als Bestandteil von „Kultur“ – unter Berücksichtigung ihrer Konflikthaftigkeit oder potenziellen Gewaltförmigkeit. Anhand ausgewählter Beispiele richtet es einen weiteren Fokus auf historische Wandlungsprozesse (etwa der Subjekte, ihrer sozialen Beziehungen, Lebensgestaltungen, Selbstverhältnisse oder „Symptome“...).

Psychoanalytische Gesellschaftstheorie und Massenpsychologie (u.a. libidinöse Bindungen, unbewusste Konflikte des Individuums in der „Masse“). Analysen z.B. autoritativer, totalitärer oder demokratischer Strukturen. Machtbeziehungen und -mechanismen. Psychoanalytische Perspektiven auf Recht, Verbrechen, gewaltförmige Konflikte, Krieg/Frieden. Mögliche Bedeutungen der Verdrängung für die Konstituierung des Sozialen. Sozialisationsprozesse und Subjektivierungsweisen, Vergesellschaftung des Subjekts und deren Grenzen. Kulturelle Transformationen (z.B. *Sexualität*, *Körperkonzepte* oder auch: *Geschichte der Klinik*), Diskussion von „Zeitdiagnosen“ westlicher Gesellschaften, Vorstellungen geschichtlicher Prozesse.

Lernziele

Kennenlernen psychoanalytischer Gesellschaftstheorie und-kritik; Vermittlung einer wissenschaftlichen Betrachtungsweise historischer und/oder aktueller (ggf. krisenhafter, gewaltsamer) Konflikte und Dynamiken. Entwicklung einer geschichtlichen Perspektive als Folie für das Erschließen von Gegenwartskulturen und deren Wandelbarkeit, Verständnis von „Geschichtlichkeit“.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltungen (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit)

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Aufbaustudium

Im Folgenden werden zwei mögliche Module für das Wahlpflichtmodul vorgestellt. Das aktuelle Angebot richtet sich nach den vorhandenen personellen Kapazitäten in den jeweiligen Beginnsemestern. Es werden pro Beginnsemester wenigstens zwei Varianten angeboten.

Modul 11 Wahlpflichtmodul
Modulbeauftragter: Prof. Dr. NN (Koordination Wahlpflichtmodul)
Einordnung: Das Modul umfasst Veranstaltungen in einem Semester (siehe Studienverlaufsplan).
Das Modul wird beispielsweise in folgenden Varianten angeboten: 11 a Religionswissenschaften 11 b Ethnopschoanalyse Es können andere Varianten bei thematischer Passung angeboten werden, ggf. auch aus den sonstigen Modulen und Veranstaltungen der Masterstudiengänge an der IPU Berlin.
Workload 5 LP, Umfang 3 bis 5 SWS (i.d.R. 2 Veranstaltungen mit je 2 SWS)

Modul 11 Wahlpflichtmodul - Modul 11 a Religionswissenschaften
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Christine Kirchhoff
Workload 5 LP, Umfang 3 SWS
Gliederung Das Modul besteht aus <ol style="list-style-type: none">1. einer Vorlesung „Einführung in die Religionswissenschaft“ (1 SWS, 2 LP) und2. einem vertiefenden Seminar zum Thema (2 SWS, 3 LP).
Inhalte Das Modul soll grundlegend in Themenbereiche und Ansätze der Religionswissenschaft einführen und dabei die Pluralität des Fachs aufzeigen. Ausgehend von einer Auseinandersetzung mit dem Religionsbegriff finden religionshistorische, systematische und/oder theoretische Fragestellungen Berücksichtigung. Ein besonderes Augenmerk liegt auf Fragen von „Religion–Gesellschaft“ und deren Wechselwirkungen bzw. auf Aspekten religiöser Gegenwartskultur. Dabei kann es z.B. um gegenwärtige Erscheinungsformen des Religiösen, um aktuelle religiöse Prozesse im gesellschaftlichen Kontext gehen sowie um Erscheinungsformen des Religiösen in säkularem Gewand. Einen weiteren Schwerpunkt bildet, ausgehend von Freuds religionskritischen Schriften, der Konnex zwischen Religion und Psychoanalyse (z.B. <i>Funktionen</i> und <i>Wahrheitsgehalte</i> religiöser Phänomene und Überlieferungen aus psychoanalytischen Perspektiven).
Lernziele Kennenlernen religionswissenschaftlicher Themenfelder und Ansätze. Erwerb von Wissen über gegenwärtige Erscheinungsformen komplexer religiöser Prozesse. Sensibilisierung für die Heterogenität religiöser Perspektiven und deren Problemlagen; Befähigung zur kritischen Diskussion religionswissenschaftlicher Themen und Theorien; Reflexion psychoanalytischer Zugänge zum Themenbereich.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminarveranstaltung (Lektüre, Diskussion, Präsentationen und/oder Gruppenarbeit).

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 11 Wahlpflichtmodul - Modul 11 b Ethnopschoanalyse

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel

Workload 5 LP, Umfang 3 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. einer Vorlesung „Einführung in die Ethnopschoanalyse“ (1 SWS, 2 LP) und
2. einem vertiefenden Seminar zum Thema (2 SWS, 3 LP)

Inhalte

Das Modul schließt an die Veranstaltungen im Schwerpunktstudium, insbesondere in den Schwerpunkten I und III an. Die Vorlesung führt in Geschichte, Theorie und Methode der Ethnopschoanalyse ein und stellt wichtige Autoren, Arbeiten und Anwendungsfelder vor. Die Studierenden sollen lernen, eine ethnopschoanalytische Perspektive einzunehmen, insbesondere hinsichtlich des „Fremden im Eigenen“ und dabei die augenscheinliche Selbstverständlichkeit des Vertrauten zu hinterfragen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den Methoden der Feldforschung und deren Auswertung (teilnehmende Beobachtung, Forschungstagebuch, Gruppendiskussionen). Im Seminar sollen sich die Studierenden mit konkreten Anwendungsfeldern auseinandersetzen und den methodischen Zugang vertiefen.

Lernziele

Die Studierenden sind vertraut mit den Theorien, Methoden und Konzepten in der Ethnopschoanalyse und können diese beurteilen und anwenden. Sie kennen die Anwendungsfelder ethnopschoanalytischer Forschung und verfügen über die Grundlagen, um eine ethnopschoanalytische Forschungsperspektive zu entwickeln. Sie sind in der Lage, kulturelle Selbstverständlichkeiten bezüglich ihrer psychodynamischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen zu hinterfragen.

Lehrmethoden

Vorlesung mit aktiver Beteiligung der Studierenden, Seminar mit Kleingruppen und Übungen

Prüfverfahren

Klausur oder eine Form des mündlichen Beitrags und/oder der schriftlichen Ausarbeitung.

Modul 12 Master-Arbeit mit Forschungskolloquium

Modulbeauftragte: Prof. Dr. Insa Härtel, Prof. Dr. Christine Kirchhoff

Einordnung: Die Masterarbeit ist am Ende des Studiums innerhalb von 2 Semestern zu erstellen.

Workload 25 LP, Umfang 1 SWS

Gliederung

Das Modul besteht aus

1. der Abfassung der Master-Arbeit,
2. und einem begleitenden Forschungskolloquium (im 8. Semester).

Inhalte

Eigenständige wissenschaftliche Bearbeitung eines selbst gewählten Themas aus den Lehrgebieten des Studiengangs, Auseinandersetzung mit einer psychoanalytisch-kulturwissenschaftlichen Fragestellung, regelmäßige aktive Teilnahme am Forschungskolloquium

Lernziele

Die Studierenden sind in der Lage, eigenständig Wissensbestände für eine eigene, originelle Fragestellung zu nutzen und auszuwerten. Sie

- können den aktuellen Forschungs- und Theoriestand mit Hilfe wissenschaftlicher Recherchen erarbeiten, ein selbst entwickeltes Thema in Form eines Exposés strukturieren, eine eigene Position über Theoriebearbeitung oder Empirie entwickeln,
- sind in der Lage zu selbständiger Darstellung des eigenen wissenschaftlichen Vorhabens, seiner methodischen Durchführung und Auswertung und Präsentation der Ergebnisse,
- können unterschiedliche Perspektiven auf individuelle und gesellschaftliche Situationen einnehmen sowie eine reflektierte Position im wissenschaftlichen Diskurs entwickeln.